

Launus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Druckpreis 1.4. Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Die Hauptausgabe erscheint
Montag, Mittwoch und Freitag.
Eine Neben-Ausgabe erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Ergänzungspreis
für diese 15 Pfg. monatlich.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illust. Sonntagsblattes.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Kellamen 35 Pfg. für die einfache Beizeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewöhr nicht abgenommen.

Nummer 10 a

Freitag, den 22. Januar 1915

40. Jahrgang.

Der Krieg.

Kämpfe im Westen und Osten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Januar (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute Nacht wieder verloren.

Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Ville wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Südwestlich Berry-au-Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden.

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich St. Mihiel wurden abgewiesen.

Nordwestlich Pont-à-Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellungen wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Ein kleineres Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Gelände westlich der Weichsel, nordöstlich Borzinow schritt unser Angriff fort.

Ein russischer Angriff westlich Lopuszno, südwestlich Ronskie, wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

Das deutsche Luftgeschwader an der englischen Ostküste.

Berlin, 20. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: **gez. Behndke.**

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

Der Flug der deutschen Marineluftschiffe nach der englischen Ostküste, über den wir in der Ausgabe B ausführlich berichteten, wird von der gesamten Presse mit Genugtuung und aufrichtiger Zustimmung besprochen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ bezeichnet den jüngsten Angriff der Zeppeline gegen England als eine der glänzendsten Kraftproben der Dreadnoughts der Luft. Jetzt sei es ihnen gelungen, den Engländern wieder einmal vor Augen zu führen, wie angreifbar ihre so sicher gehaltene Insel ist. Der alte Graf Zeppelin sei herzlich zu bewundern und zu beglückwünschen, daß er es erlebte, wie die Erzeugnisse seiner Erfindungsgabe im Kriege dem deutschen Volke den größten Dienst leisten und den Feinden Deutschlands Verderben bringen.

Kopenhagen, 21. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) „Politiken“ schreibt anlässlich der letzten Zeppelinangriffe, ihr Zweck sei, das Vertrauen der Engländer in die unbedingte Isoliertheit und Unverletzlichkeit ihres Landes zu erschüttern. Nach deutscher Auffassung sei dies Ziel indirekt militärischer Art. Zweifellos würden mehrere Luftangriffe folgen, die geeignet seien, Unruhe und Unsicherheit in England zu verbreiten.

Die englischen Blätter fahren natürlich fort, sich über die Granatheit dieses Fluges zu entrüsten.

Die „Karlsruhe“.

Die Londoner „Daily News“ meldet, wie wir der „Kreuzzeitung“ entnehmen, aus San Juan auf Portorico, daß das deutsche Kriegsschiff „Karlsruhe“ immer noch unbehindert den Atlantischen Ozean durchfähre und im Verlaufe der letzten 14 Tage nicht weniger als 11 Handelschiffe der Verbündeten versenkt habe.

Pariser Bedenken.

Kopenhagen, 20. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) „Berlingske Tidende“ erfährt aus Paris: Die Franzosen halten noch gewisse Stellungen am nördlichen Aisne-Ufer, östlich und westlich von Soissons. Der „Temps“ schreibt aber, daß etwaige französische Fortschritte daselbst von der Anwendung großer Truppen und großen Mengen von Munition abhängig seien, da der Feind eine überlegene Stärke habe und entschlossen sei, den Sieg auszunutzen.

Die Einwohner verlassen Soissons.

Paris, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Petit Parisien“ zufolge ist Soissons auf Anordnung der Militärbehörde von den Einwohnern geräumt worden.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. Januar mittags: Die Situation ist unverändert.

An der ganzen Front nur stellenweise Geschützkampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Der Krieg im Orient.

Günstiger Stand der Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der türkische Große Generalstab teilt mit: Die Angriffe der Russen auf der Front im Kaukasus wurden auf der ganzen Linie zum Stillstand gebracht.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Der österreichische Thronfolger in Berlin

Berlin, 22. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Erzherzog Karl Franz Josef traf gestern Morgen hier ein und wurde von dem österreichisch-ungarischen Botschafter und den Herren der Botschaft sowie von dem Stadtkommandanten General v. Bochn empfangen. Der österreichische Thronfolger begab sich nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof zu dem österreichischen Botschafter und dann in das Schloß Bellevue, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Um 1 Uhr reiste er in das deutsche Hauptquartier ab.

Der Reichskanzler begibt sich ins Hauptquartier.

Berlin, 22. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Bln.) Der Reichskanzler verließ gestern Abend gegen 10 Uhr wieder Berlin und begibt sich ins Hauptquartier. Dort wird er mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger in Berührung kommen; hier in Berlin hat während des kurzen Aufenthalts des Thronfolgers in den wenigen Vormittagsstunden kein Besuch stattgefunden.

Die Reise des Ministers v. Burian.

Wien, 22. Jan. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Der Minister des Äußern v. Burian tritt heute Freitag die Reise ins deutsche Hauptquartier an, wo er am Sonntag eintrifft.

Ein neuer Kriegsminister.

Berlin, 21. Jan. (W. B. Amtlich.) Die „Nord. Allg. Zeitung“ meldet: Kriegsminister und Chef des Generalstabs des Feldheeres v. Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister enthoben worden. Generalmajor Wild v. Hohenborn ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt worden.

Es war vorauszu sehen, daß die Geschäfte des Generalstabschefs und des Kriegsministers nicht auf längerer Zeit von einer Person wahrgenommen werden konnten. Daher mußte, sobald die ersteren endgültig auf den General v. Falkenhayn übergingen, ein Nachfolger für diesen als Kriegsminister in Aussicht genommen werden. Das ist nun Generalmajor Wild v. Hohenborn geworden, der vor kurzem erst zum Generalquartiermeister ernannt worden ist. Wild v. Hohenborn war vor dieser Ernennung Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements und als solcher mit den Geschäften des Kriegsministeriums wohl vertraut. Er hat im Reichstag in Vertretung des Militäretats wiederholt gesprochen. Vor der Berufung ins Kriegsdepartement war er Kommandeur des Königin Elisabeth-Grenadier-Regiments Nr. 3. Er ist, wie man der Frankfurter Zeitung aus Kassel schreibt, ein Mitglied der dortigen Familie Wild, aus der auch die Frau von Wilhelm Grimm, Dorothea Wild, stammte. Sein Vater, Obermedizinalassessor Dr. Wild, war Besitzer der Apotheke, die dem sogenannten Märchenhause in der Marktgasse hier gegenüberstand und in der Jakob und Wilhelm Grimm viel verkehrten.

Die deutschen Gefangenen auf Gibraltar

Berlin, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Auf Vermittelung einer neutralen Macht hat das englische Auswärtige Amt bei der Admiralität die Ausstellung von Geleitscheinen für die in Gibraltar festgesetzten deutschen Reservisten nachgesucht. Auch sonst sind Bemühungen im Gange, um auf eine möglichstste Erleichterung der Heimkehr dieser Gefangenen hinzuwirken.

Amerikas Lieferung von Kriegsmaterial.

Berlin, 21. Jan. (W. B. Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Wie über London bekannt wird, hat in einer Sitzung des Komitees des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten der Vorsitzende Flood unter Berufung auf eine Denkschrift der deutschen Regierung den Eindruck erweckt, als habe sich Deutschland mit den amerikanischen Lieferungen von Kriegskonterbande an seine Gegner abgefunden. Dies ist ein großes Mißverständnis. Die von Flood angeführte Denkschrift räumt nur ein, daß nach den geltenden Grundsätzen des Völkerrechts Deutschland gegen Kriegslieferungen neutraler Privatpersonen an seine Feinde keine Handhabe zu einem rechtsförmlichen Einspruch besitzt, sodaß, wie es am Schlusse der Denkschrift heißt, die Vereinigten Staaten zur Duldung solcher Lieferungen „an sich befugt“ sind. Selbstverständlich sind aber die Vereinigten Staaten nach den völkerrechtlichen Grundsätzen gleichermaßen befugt, den ganzen Konterbandehandel mit allen kriegführenden Staaten durch den Erlaß eines Waffenausfuhrverbotes zu unterdrücken, zumal da der internationale unerlaubte Waffenhandel mit England und Frankreich einen Umfang angenommen hat, der die Neutralität, zwar nicht der amerikanischen Regierung, wohl aber des amerikanischen Volkes, tatsächlich in Frage stellt. Eine solche Maßnahme läge um so näher, als England nicht einmal den international erlaubten Handel Amerikas mit Deutschland zuläßt, vielmehr auch für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmter Waren in der rücksichtslosesten Weise beschlagnahmt, sodaß der ganze Handel Amerikas mit den Kriegführenden auf eine einseitige Begünstigung unserer Gegner hinausläuft. Ferner, und dies wiegt für uns am schwersten, wird die Versorgung unserer Gegner mit amerikanischen Waffen zu einer der stärksten Ursachen für die Verlängerung des Krieges. Sie steht deshalb im Widerspruch mit den wiederholten Versicherungen der Vereinigten Staaten, daß sie die baldige Wiederherstellung des Friedens wünschen und dazu mitwirken wollen.

Unzulässige Beglückwünschungsart.

Berlin, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Es werden gegenwärtig in großen Massen Postkarten mit dem Kaiserbildnis und vorgeordnetem Glückwunschtext vertrieben, die dem Kaiser am 27. Januar durch die Feldpost mit Namensunterschrift zugesandt werden sollen. Die Firma, die diesen Verkauf betreibt, gibt an, den Reinertrag dem Roten Kreuz zuzuführen lassen zu wollen. Die Bevölkerung wird dringend gewarnt, auf den wohl gut gemeinten Plan einzugehen, der aber im Widerspruch steht mit dem kaiserlichen Erlaß vom 15. Januar, in dem der Kaiser bat, von Glückwünschen abzusehen, die zu Störungen des postalischen Dienstverkehrs im Felde führen können. Wer anlässlich des Geburtstages des Kaisers dem Roten Kreuz Zuwendungen zu machen wünscht, tue es unmittelbar. Der mit dem Postkartenvertrieb eingeschlagene Weg ist durchaus zu verwerfen.

Die Feldpostpäckchen.

Die Zahl der bei den Postsammlstellen beschädigt eingehenden Feldpostpäckchen ist noch immer groß trotz der an das Publikum ergangenen Mahnungen. Besonders mangelhaft ist vielfach die Verpackung von Feldpostbriefen mit Flüssigkeit. Hunderte von Päckchen dieser Art mit zerbrochenen oder led gewordenen Glasgefäßen gehen täglich schon bei den Postsammlstellen ein, also kurz nach ihrer Aufgabe zur Post. Die Aufgabepostanstalten sollen zwar ungenügend verpackte Feldpostbriefe mit Flüssigkeit unbedingt zurückweisen. Vielfach läßt sich jedoch den Sendungen von außen nicht ansehen, daß sie eine mangelhafte verpackte Glasflasche enthalten. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit diese in einem starken sicher verschlossenen Behälter befinden müssen, und daß der Behälter in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus Pappe fest verpackt sein muß. Außerdem müssen sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägepänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sein, daß die Flüssigkeit beim Schadhafwerden des Behälters unbedingt aufgesaugt wird.

Eine Täuschung.

Berlin, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Im „Vorwärts“ flagt der sozialdemokratische Parteivorstand, daß in der ausländischen Parteipresse fortgesetzt Zuschriften veröffentlicht werden, durch welche die ausländischen Genossen über die Situation innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands getäuscht würden. In einem Artikel der „Humanität“ werde behauptet, der Geist der Opposition in den Reihen der organisierten Sozialdemokraten mache Fortschritte, die Zeichen dafür würden mit jedem Tage zahlreicher. Es sei bedauerlich, daß die ausländische Parteipresse von schlecht informierten Berichterstattern irreführt würde, die unbedeutende Vorkommnisse aufbaue, wirklich bedeutende Tatsachen aber tischweise.

Der 10. Jahrestag des „blutigen Sonntags“ von Petersburg.

Petersburger Berichten zufolge hat die russische Arbeiterschaft umfassende Vorbereitungen getroffen, um den diesjährigen 22. Januar in besonders feierlicher Weise zu begehen. Es ist jedoch unbestimmt, ob die Arbeiter in Masse sein werden, ihr Vorhaben durchzuführen, da die Polizei sich für diesen Tag ebenfalls gerüstet und bereits zahllose Hausdurchsuchungen, sowie Verhaftungen vorgenommen hat.

Am 22. Januar erschien 1905 das mehr als 100 000 Mann starke Arbeiterheer unter Führung des Priesters Gapon, um dem Zaren, dessen Abreise geheim gehalten worden war, eine Bittschrift zu Gunsten des Erlasses einer

Verfassung zu überreichen. Als die Masse in Nebenstraßen abgedrängt werden sollte und aus ihrer Mitte heraus ein Schuß fiel, griff das Militär ein und feuerte auf die Menge. Gegen 3000 Arbeiter blieben tot auf dem Platze, viele andere Tausende wurden verwundet. Aufruhr und Arbeiterstreiks in allen größeren Städten Russlands waren die Antwort auf dieses Blutbad. Zu Hunderten wurden überall die Revolutionäre niedergemacht, nachdem General Trepow zum General von Petersburg ernannt worden war.

Am 1. Februar empfing der Zar in Sankt Selo eine Arbeiterdeputation und erklärte, ohne deren Ansprache anzuhören, daß er die begangene Schuld aufhebe und Rußland eine Verfassung geben werde. Während inzwischen noch zahlreiche Blutaten begangen wurden, wir erwähnen nur die Ermordung des Großfürsten Sergius, wurden die Grundlagen der Verfassung ausgearbeitet, die am 31. Oktober als das sogenannte Oktobermanifest erschien.

In diesem Dokument, das nur dem Buchstaben, niemals aber dem Geiste nach ausgeführt wurde und in Rußland das „vergessene Dokument“ genannt wird, versprach der Zar der Bevölkerung die unerschütterlichen Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verleihen. Von den Verheißungen des Zaren, dafür wußte das Altrussentum zu sorgen, wurde nur sehr wenig Wirklichkeit, und das russische Volk seufzt unter der Knecht seiner habgierigen Beamtenhierarchie heute kaum weniger als vor dem Erlaß des Oktobermanifestes. Aber Druck erzeugt Gegendruck; die aus dem Zarenteiche herausfordernden Geräusche von bevorstehenden oder bereits ausgebrochenen inneren Unruhen entbehren sicherlich nicht der der tatsächlichen Unterlagen.

Bon nah und fern.

* **Rassanische Spartasse.** Der Zustrom neuer Spartelagen bei der Rassanischen Spartasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Januar um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 339 000 M.

Limburg a. d. L., 20. Jan. Gestern wurde der letzte Repräsentant seines Standes, Häfnermeister Wilh. Stöcker, der im Alter von 81 Jahren gestorben ist, zu Grabe getragen. Sein Handwerk hatte der Verbliebene seit Jahren ausgeübt. Die Fortschritte der Technik legten in den letzten Jahrzehnten das Häfnerhandwerk lahm. Gegen den Großbetrieb konnte die Handarbeit nicht mehr aufkommen. Hauptsächlich verdrängen die Steingut- und die Emaillefabrikation das Handwerk der Häfner. Noch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts zählte man hier selbst 8 selbständige Häfnermeister, von denen ein jeder Lehrlinge, Gesellen und Handlanger hielt. Nunmehr ist auch der letzte Vertreter dieses ehemals blühenden Handwerkszweiges in unserer Stadt gestorben.

Groß-Gerau, 21. Jan. Ein waderer Groß-Gerauer in Amerika, Herr Adolf Göbel in Brooklyn, hat dem hiesigen Hilfsausschuß für die Witwen und Waisen oder bedürftigen Angehörigen der im Felde Stehenden 2000 Mark überwiesen.

Neu-Bamberg i. Rheinhessen, 20. Jan. Vom Schicksal hart mitgenommen wurde die Familie Christmann von hier. Während der einzige Sohn auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfte, erlitt der Vater zu Hause einen tödlichen Unfall, dem er alsbald erlag. Wie sich herausstellte, hat der junge Christmann auf dem Schlachtfelde in derselben Stunde den Heldentod gefunden, in der man den Vater zu Hause ins Grab senkte.

Verforgt Euch mit Vorrat an Schweinefleisch - Dauerware!

Brillanten im Haar? Der kühle Mann fühlte ein fiedendes Brausen vor seinen Ohren.

„Ich bitte Dich, lege den Schmuck ab, Olga. Du mußt selbst sagen, daß er ein peinliches Aussehen hervorruft, daß man sagen könnte...“

„Der Großfürst habe den Schmuck für mich von vornherein bestimmt“, lachte Olga höhnisch. „Willst Du das sagen und meinst Du, daß die Leute das sagen könnten? Ei, dann laß sie so reden, ich lache darüber, und tu' Du, was Dir gefällt.“

„Ich lasse als Frau mir keinen fremden Willen aufzwingen, auch wenn es Dir einfällt, Dich nach dem Muster Deines Bruders umzumausern, der jetzt, Gott weiß wo, in der Welt steden mag. Gewiß habe ich auf Peter große Stücke gehalten, aber jetzt ist es aus.“

„Aber verlor die Ruhe: „Mein Bruder stiedt nicht wer weiß irgendwo, er hat Wichtigeres zu tun, die Ehre meines Namens, der auch der Deine, ist zu wahren.“

Olga wandte bei diesen Worten rückwärts. Sie wäre gefallen, wenn nicht hinter ihr ein großer Sessel gestanden hätte, auf den sie unwirksam sich stürzte. Ihr blühendes Gesicht war mit einem Mal aschfahl geworden.

„Was willst Du damit sagen?“ leuchtete sie. Der Stolz in ihren Augen schien einer angstvollen Erregung gewichen zu sein. „So sprich doch“, schrie sie, als er schwieg, betroffen durch diese auffallende Veränderung.

„Ich will damit nichts sagen, als was mir Peter geschrieben hat, damit Du nicht denkst, daß er sich leichtfertigen Zeitvertreibe hingibt. Oder hat er etwa über Deine Ehre zu wachen und zu wahren?“ Antwortete, Weib!“

Die Erschöpfung, der Olga einen Augenblick unterlegen war, war wieder verschwunden. „Hast Du etwa einen Argwohn gegen mich wegen dieses Schmuckes? Ich wiederhole, ich lasse von niemandem mir Vorschriften machen, ob ich ihn tragen soll oder nicht. Und ich werde mit ihm die heutige Abendgesellschaft bei Papa und bei

Lokalnachrichten.

* **Die preussische Einfachheit,** die von jeher auch an der Familientafel unseres Kaisers geherrscht hat, ist seit Kriegsausbruch noch um einige Grade anspruchsloser geworden. Die königliche Tafel steht ganz im Zeichen einer soliden Hausmannskost. Schon im November wurde das A.-Brot eingeführt, es wanderte auch in das Große Hauptquartier zum Kaiser. Seit dem Nachtbadverbot hat in der königlichen Hofhaltung das frische Morgengebäck aufgehört. Die abends gelieferten Badwaren werden am nächsten Morgen wieder aufgewärmt. Ein Ei, etwas Gebäck, Tee oder Kaffee bilden während der Kriegszeit den Morgenimbib der Kaiserin. Mittags wird eine Suppe und dazu irgend ein Gericht, Fleisch oder Gemüse, eingenommen, abends ist die Speisefarte ein wenig reichhaltiger. Die Kartoffeln werden gewöhnlich in der Schale verabreicht. Oft gibt es auch nur kaltes Fleisch, sogenannten Aufschnitt. Wenn der Kaiser mal nach Berlin kommt, ändert sich am Speisezettel kaum etwas; höchstens wird der Vorliebe des Monarchen für die Suppen mit Fleisch-Einlage Rechnung getragen. Oft genug besteht das Mittagessen aus diesem einzigen Gang. Ob nicht mancher Hausfrau das Gewissen schlagen wird?

* **Kontrolliere deine Kinder beim Brotesen!** Es ist bekannt, daß Kinder häufig sich ein Stück Brot erbitten und damit auf die Straße oder auf den Spielplatz eilen, um es da zu verzehren. Raum sind sie auf der Straße angelangt, so stecken sie das Brot in die Tasche, legen es auf eine Mauer oder werfen es weg, um sich dem Spiele widmen zu können. Es geht auf diese Weise viel Brot verloren. Empfehlenswert erscheint es daher, daß Eltern ihre Kinder beim Brotesen kontrollieren, ihnen ein Stück Brot verabreichen und die Kinder nötigen, es in Gegenwart der Eltern zu verzehren. Etwaige Reste müssen auf den Tisch gelegt werden, damit man sie bei nächster Mahlzeit dem Kinde wieder bieten kann.

* **Königstein, 22. Jan.** Am vergangenen Sonntag erlitt in Frankreich der Bürgermeister von Cronberg Eugen Pittsch, der als Hauptmann der Reserve und Kompanieführer den Feldzug von Anbeginn mitgemacht hat, den Heldentod. Herr Bürgermeister Pittsch erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und der frühe Tod des im besten Mannesalter stehenden tüchtigen Verwaltungsbeamten bedeutet für unsere Nachbarstadt Cronberg einen schwer zu ersehenden Verlust. Aber auch die Stadt Königstein nimmt an der Trauer um den Verstorbenen herzlichen Anteil und wird es nicht vergessen, daß Bürgermeister Pittsch stets auf ein freundschaftliches und gedeilliches Zusammenwirken der beiden Nachbargemeinden Cronberg und Königstein bedacht war und daß er sich als wirksamer Förderer aller Fragen, die von den beiden Gemeinden gemeinschaftlich zu lösen waren und noch der Lösung harren, große Verdienste erworben hat.

* **Königstein, 21. Jan.** Der seit längerer Zeit bei der Firma Jean Zehe Nachf. Jak. Kollig tätige Handlungsgehilfe Heinrich Dohs aus Neuenhain wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

(Wiederholt, weil nur in der Ausgabe B)

* **Fischbach, 21. Jan.** Den Heldentod fürs Vaterland starb der Reservist Johann Riedel von hier.

* **Fischbach, 22. Jan.** Es wird nochmals auch von dieser Stelle aus bekannt gegeben, daß die Einkäufe von Waren Sonn- und Feiertags hier nur erfolgen dürfen von 7-9 Uhr vorm. und 11-1 Uhr mittags. Um einer Uebertretung, welche Strafen nach sich zieht, vorzubeugen, werden die Käufer und Verkäufer darauf nochmals aufmerksam gemacht. Denn es findet stets eine polizeiliche Kontrolle statt und wäre es sicher der Behörde sehr unangenehm, mit Strafen eintreten zu müssen. Also Sorge sich jedes beizeiten für seine Waren.

Der Sekretär des Königs.

Roman von M. Reinhold.

29

(Nachdruck verboten.)

„Ist es nicht wunderbar? Niemals hätte ich es für möglich gehalten, daß es ein solches Wunder geben könnte. Ich sehe aus, wie eine Königin, nicht wahr?“

„Nein“, antwortete er aber hart. „Nicht wie eine Königin, sondern wie eine üppige Verschwenderin. Wie kommt übrigens Deine Stiefmutter dazu, Dir ein solch märchenhaftes Geschenk zu machen? Ich würde es nicht tragen.“

Zunkelnden Auges warf Olga den Kopf in den Nacken. Der Kopfschuß war vollendet, und sie gab der Zofe den Befehl, das Zimmer zu verlassen. In ihrer ganzen sieghaften Schönheit wendete sie sich dann ihrem Manne zu.

„Ich sprach die Wahrheit. Das Geschenk ist von Mama. Es ist eine Aufmerksamkeit des Großfürsten Gregor für Mama, weil er bei den Eltern Gastfreundschaft genießt, und Mama hat mir die Brillanten verehrt, weil sie meint, sie sei für einen solchen Schmuck schon zu alt. Da habe ich ihn denn genommen. Sollte ich etwa nicht?“

„Nein“ versetzte Men fest. „Ich verbiete Dir, diese Brillanten zu tragen oder sie anzunehmen. Das ist Deiner, unserer nicht würdig.“

Fest gruben sich die weißen Zähne in die roten Lippen, die in heftigem Groll antworten zu wollen schienen. Aber dann begann sich die schöne Frau plötzlich, mit reißendem Lächeln bat sie den Gatten: „Laß mir den Schmuck, ich habe mich so sehr darüber gefreut. Wenn Mama etwas verschenkt, was kümmert es Dich? Sei gut, Men, und nicht böse wie dein Bruder!“

Wieder schoß ihm das Wort in Peters Brief von der Familienehre durch den Kopf. Galt seine Mitteilung dem schönen goldschimmerten Weibe mit den blühenden

Mama besuchen. Der Großfürst soll keine falschen Begriffe von der Gesellschaft in der bulgarischen Hauptstadt mit nach Petersburg bringen.“

„Gut, dann scheiden sich für diesen Abend unsere Wege“, gab Men kalt zurück. „Ich werde Dich nicht begleiten. Wirst Du auch dann gehen?“

„Ich werde gehen, denn ich gab mein Wort.“ Und in die Augen kam das alte Leuchten zurück.

Ihr Gatte neigte kurz das Haupt und schritt zur Tür. Dort wartete er noch einen kurzen Augenblick, aber Olga beschäftigte sich schon wieder mit ihrem Puß. Da schritt er hinaus. In einer tiefen Traurigkeit betrat er sein Zimmer. Er ahnte mehr, als daß er es wußte, daß diese Szene eine ewige Entfremdung zwischen seiner liebrenden jungen Frau und ihm herbeigeführt hatte. Was war denn geschehen? Das war geschehen!

Men Stanow hatte soeben die Geschäfte des Unterrichts-Ministeriums übernommen und sich wenig um sein Heim bekümmern können. So hatte er auch der Aufmerksamkeit des jungen Großfürsten Gregor nicht viel Aufmerksamkeit zu schenken vermocht. Ein größeres Interesse fesselte ihn überhaupt nicht. So war es Olga gewesen, die allein den ersten Besuch des Prinzen hatte empfangen müssen. Ihre Stimme hatte gezittert, als sie dem hohen Gast hatte sagen müssen, daß ihr Gatte durch seine Amtsgeschäfte im höchsten Maße in Anspruch genommen sei.

Der leidenschaftliche Prinz hatte aus seiner Freude über das Wiedersehen kein Hehl gemacht; und Olga fühlte sich hingerrissen von der heißen Werbung des ritterlichen Mannes. Und welche berausenden Worte schlugen da an ihr Ohr! Der Großfürst wollte sie mit nach Petersburg führen, dort sollte sie als sein Weib, neben ihm seine Würden teilen.

(Fortsetzung folgt.)

Bom Erdbeben in Italien.

Rom, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Zahlreiche Einwohner haben heute Nachmittag 1 Uhr 30 Minuten einen leichten Erdstoß wahrgenommen. In der Tat verzeichneten im geodynamischen Institut die Erdbebenmesser um 1.30 Uhr einen ziemlich starken Erdstoß. Man schätzt die Zahl der aus den von dem Erdbeben heimgesuchten Gegenden hierher gekommenen Flüchtlinge auf 8000. Alle werden sorgfältig in ein Verzeichnis eingetragen. Die Ankunft von Verletzten und Flüchtlingen dauert an. — Aus Neapel wird berichtet, daß dort ebenfalls um 1.30 Uhr ein Erdstoß wahrgenommen wurde.

Für die Opfer des Erdbebens.

Rom, 21. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Ministerrat hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) einen, der für den Augenblick 30 Millionen zur Hilfe für die von dem Erdbeben betroffenen Gegenden auswirft; 2) einen, der die Steuern für die in Mitleidenschaft gezogenen Gegenden vorläufig aufhebt; 3) den eines Moratoriums von sechs Monaten für Wechsel- und Handelsverpflichtungen der Provinz Aquila und des Bezirks Sora; schließlich einen Beschluß zwecks Sicherstellung der Lehrergehälter in den Erdbebengebieten.

Mahnruf!

Dank der unablässigen Bemühungen der deutschen Landwirtschaft während der Friedenszeit haben die heimischen Viehbestände an Menge und Güte zugenommen, daß in den bisherigen Kriegsmonaten alle Bevölkerungskreise ohne Schwierigkeiten und zu annehmbaren Preisen fast in der alten Weise mit Fleisch versorgt werden konnten. Der Aufgab, das Fleischbedürfnis zu befriedigen, werden sich die deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird ihnen aber namentlich bei längerer Kriegsdauer nicht ohne erhebliche Opfer und Erschwerungen möglich sein. Mit dem Kriegsausbruch hat die umfangreiche Einfuhr von Futtermitteln aufgehört. Das Verfüttern von Roggen und Roggenmehl, das bisher vielfach üblich war, hat verboten werden müssen, weil alles Brotgetreide und Mehl für die menschliche Ernährung nötig ist. Die Hoffnung, in erhöhtem Maße Kartoffeln als Viehfutter verwenden zu können, hat sich nicht in der Weise verwirklicht, denn die Kartoffeln werden zum Ausgleich des Fehlbetrags an Brotgetreide und andern, früher aus dem Auslande eingeführten Nahrungsmitteln in größerem Umfang als bisher zur Ernährung der Menschen gebraucht.

Das Viehfutter ist daher knapp und teuer geworden und eine Verringerung ist darin vorläufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des Rindviehs wird trotzdem wegen der im ganzen Lande reichen Heu- und Strohente nicht auf Schwierigkeiten stoßen, die Schweinehaltung und Schweinemästung wird dagegen vielfach nicht mehr in dem bisherigen Umfang möglich sein. Infolge dessen hat sich der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachthausmärkten und das Angebot von Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise vermehrt, daß es den augenblicklichen Bedarf übersteigt, und es muß mit einer weiteren starken Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen Ueberangebot würde notwendig ein unliebsamer Mangel in späteren Jahren folgen, falls nicht alle Beteiligten bald dazu mitwirken, den Ueberfluß für die Zukunft nutzbar zu machen.

Dies läßt sich durch möglichst umfangreiche Herstellung von Dauerwaren aller Art (Schinken, Speck, geräucherter Würste, Pöschfleisch, Konserven) erreichen. Nichten das Fleischnahrungsgewerbe und die Fleischwaren-Industrie hierauf

ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unterstützung der Gemeindevorstellungen und Genossenschaften sicherlich nicht fehlen wird, und versorgen sich namentlich die Haushaltungen bald mit angemessenen Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Vergeudung des Ueberflusses vorgebeugt.

Die jeßige Jahreszeit ist die beste für die Herstellung von Dauerwaren und für deren Aufbewahrung. Ein solches Vorgehen ermöglicht es der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren Preisen im Voraus einen großen Teil ihres Bedarfs an Fleisch zu decken. Der Gesamtheit bringt es den Vorteil, daß dem unausbleiblich geringeren Angebot an Schweinefleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringere Nachfrage gegenübersteht.

Ein übermäßiges Steigen der Preise wird so verhütet und einer Beeinträchtigung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde Stehenden mit vaterländischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hungerfrieden aufzwingen möchten, muß zunächst der Brotversorgung auch die Fleischversorgung gesichert werden.

Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Freiherr von Schorlemer.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

3. Sonntag nach Epiphanie.

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Segens-Andacht.

Vereinsnachrichten:

Nachmittags 4 1/2 Uhr Versammlung des Marienvereins.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.

3. Sonntag nach Epiph. (24. 1. 15.)

Vormittags 11 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. (Derr Pfarrer Dorn von Oberlindenberg.)

Der Jugendgottesdienst fällt aus.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Samstag morgen 9.00, nachmitt. 3.30 Uhr, abends 5.55 Uhr.

Kirchliche Nachrichten aus der katholischen Gemeinde Falkenstein.

Sonntag den 24. Januar:

Vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

Mittwoch, dem Geburtstage unseres Kaisers ist um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Te Deum.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Kellheim.

Sonntag den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, Predigtgottesdienst in der Schule.

(Derr Pfarrer Raven-Neuenhain.)

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein.

Sonntag den 24. Januar:

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Christenlehre.

Mittwoch, den 27. Januar: Kaisers Geburtstag.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst im Lazarett Ruppertsbain.

Abends 8 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Eppstein.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 4.

Deutsche Frauen und Mädchen

strickt fleißig Strümpfe

für unsere braven Soldaten.

Letzte Nachrichten.

Kleine Fortschritte im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Januar, (W. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Anhaltender Regen schloß eine größere Gefechtsaktivität zwischen Rüste und La Bassée aus. Bei Arras Artilleriekampf.

Einer von den südwestlich Berry-au-Bac vorgestrichen genommener Schützengraben wurde, da er durch die einstürzende Mauer einer Fabrik teilweise verschüttet war, aufgegeben und gesprengt.

Ein französischer Angriff nördlich Verdun wurde leicht abgewiesen.

Nach den vorgestrichen Kämpfen südlich St. Mihiel hielten sich kleinere französische Abteilungen unweit unserer Stellungen. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front bis zu den alten Stellungen der Franzosen gesäubert.

Der Kampf um Croix des Carmes, nordwestlich Pont à Mousson dauert noch fort. Ein starker französischer Angriff gegen den von uns wieder eroberten Teil unserer Stellungen wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

An den Vogesen nördlich Sennheim warfen unsere Truppen den Feind von den Höhen des Hartmannsweiler Kopfes und machten 2 Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen die Lage unverändert. Am Sucha-Abchnitt schritten unsere Angriffe langsam fort.

Deßhalb der Pilica nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Literarisches.

Alt-nassauischer Kalender 1915. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend und um die Reihe der Jahrgänge des „Alt-nassauischen Kalenders“ nicht zu unterbrechen, hat sich der Verlag (L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei in Wiesbaden) entschlossen, auch einen Jahrgang 1915 herauszugeben, der am Anfang des Jahres erschienen ist und zum Preise von 75 Pfg. direkt vom Verlag, sowie von allen Buchhandlungen bezogen werden kann. Der neue Jahrgang dieses dem schönen Nassau und seiner Geschichte gewidmeten Heimatbuches ist wieder in erster Linie der Residenzstadt Wiesbaden gewidmet. Neben vielem anderen enthält der Kalender auch die Biographien und Bildnisse zweier verdienten Nassauer: des Ehrenbürgers der Stadt Wiesbaden Arnold Wagenscheder und des „Vaters des Allgemeinen Lehrervereins“ und Volkschriftstellers Philipp Dönges, sowie eine bildliche Darstellung nassauischer Truppen zur Zeit der Schlacht von Waterloo, gezeichnet und erläutert von C. J. Frankenbach. Eine wahre Begebenheit schildert E. Neuhaus in der Skizze: „Herzog Adolfs stürmischer Hirsch“. Wie seine Vorgänger, so enthält auch der neue Jahrgang des „Alt-nassauischen Kalenders“ von der Behörde durchgesehene Mitteilungen über die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden und andere Notizen, die ihn zu einem recht nützlichen Nachschlagebuch machen. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig.

Bekanntmachung

des Königlich-Regierungspräsidenten.

Auf Grund einer Anordnung des Kriegsministeriums vom 19. Dezember 1914 wird hiermit bekannt gemacht, daß aufgefundenen Patronenhüllen und Patronen, sofern sich ein Artilleriedepot am Ort befindet, an dieses, sonst an die Bürgermeisterämter, in beiden Fällen gegen Zahlung von 25 Pfg. für 1 Kilo abzuliefern sind.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.

J. A. Rötter.

Wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die Auszahlung der Fundgebühren hier vorläufig erfolgt.

Königstein, den 20. Januar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.



Nachruf.

Allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser treuer Kamerad

Herrn Johann Riedel

Reservist im 80. Reserve-Infanterie-Regiment

den Heldentod in Feindesland gestorben ist.

Wir betrauern in dem so früh Dahingeschiedenen ein allzeit eifriges Mitglied und lieben Kameraden und wird sein Andenken bei uns stets in Ehren bleiben.

Fischbach, den 22. Januar 1915.

Gesangverein „Germania“ Fischbach.

Freiwillige Feuerwehr Fischbach.

Schafzucht-Verein Königstein i. L.

Montag, den 25. Januar 1915, abends 8 1/2 Uhr,

im Gasthaus „Zum Hirsch“

Der Sammlung.

Tagesordnung wird dabei bekanntgegeben. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst a. M.

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 7—9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilbahnweg.

Jugendwehr.
Nächsten Sonntag, den 24. Januar, nachmittags pünktlich 2 1/2 Uhr, am Cronbergerhof antreten.
Königstein (Zaunus), den 21. Januar 1915.
Der Kommandant:
Ritter.
Der Schriftmeister:
Jacobs.



Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten
empfiehlt

Ph. Kleinbühl, Königstein i. L.

Fleischversorgung betr.

Die Besorgnis wegen der künftigen Erhöhung der **Schweinefleischversorgung** hat sich wesentlich verschärft, weil das Abstoßen der Schweinebestände in einer Weise zugenommen hat, die nicht voraussehen war. Dem Mangel an Schweinefleisch während des bevorstehenden Frühjahrs muß daher vorgebeugt werden und dies kann nur durch die Verarbeitung großer Mengen von Schweinefleisch zu Dauerwaren und durch die Aufspeicherung von Pöttefleisch z. geschehen. Die Metzgermeister wollen daher unverzüglich geeignete Maßnahmen treffen, aber auch jede Haushaltung muß mithelfen, um über die Zeit des künftigen Mangels an Schweinefleisch hinwegzukommen. Insbesondere bitten wir die Einwohnerschaft wieder zu dem alten bewährten Gebrauch der Hauschlachtung zurückzukehren und im eigenen Interesse das jetzige Ueberangebot an Schlachtreifen Schweinen zu benutzen, um sich mit haltbaren Fleisch- und Würstwaren zu versehen.

Königstein im Taunus, den 20. Januar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Holz-Verkauf

der Königl. Oberförsterei Königstein i. T.

Dienstag den 26. Januar d. J. kommen in Königstein (Saalbau Georg) von 10 Uhr vormittags ab zum Ausgebot:

Schubbez. **Eichhölzer**: Ditr. 110 (Dattenberg) Durchforstung: 465 rm Buchen-Scheite u. Knüppel, 80 rm Reis 1; 1 rm Eichen-Knüppel, 26 rm Eichen-Scheite u. Knüppel. Totalität: Ditr. 113: 8 rm Nadelholz-Scheite u. Knüppel; Ditr. 114: 2 rm Eichen-Knüppel. Schubbez. **Schloßborn**: Ditr. 73 u. 74 (Kaltbach) Begeauftrieb u. Nachtrieb: Buchen: 179 Abschnitte 2r/3r Al. mit 85,15 fm, 5 rm Fichtenholz, 545 rm Scheite u. Knüppel, 45 rm Reis 1. Ditr. 87 (hintere Diche Hag) Durchforstung: Eichen: 23 Abschnitte 5r Al. mit 257 fm, 30 rm Knüppel, 7 rm Reis 1. Buchen: 251 rm Scheite u. Knüppel, 78 rm Reis 1. Ditr. 89 u. 70 (Oedung) Durchforstung: 142 rm Fichten-Scheite u. Knüppel. Totalität: 71, 72, 73, 84 u. 88: 6 rm Eichen-Scheite u. Knüppel, 54 rm Buchen-Scheite u. Knüppel, 10 rm Reis 1, 10 rm Nadelholz-Scheite u. Knüppel.

Außerdem vom vorjährigen Einschlag:

Schubbez. **Glashütten**: Ditr. 39 a, b (obere Seelborn) vom Schneebuch 532 rm Fichten-Reiser 1 (4,0 m lang). Schubbez. **Schloßborn**: Ditr. 77: 2 rm Eichen-Knüppel (Nr. 267).

Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 25. d. M., wird das Holz im Stadtwald Distrikt Schmitttröder und zwar

a. Nutzholz:

405 Nadelholz-Stämme mit 229,58 fm,

b. Brennholz:

4 rm Nadelholz-Scheite,
18 " " Knüppel

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft um 2^{1/2} Uhr nachmittags Billstathöhe.

Königstein (Taunus), den 18. Januar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts., werden im hiesigen Stadtwald öffentlich versteigert

I. Nutzholz:

(Distrikt Räsbusch)

15 Nadelholzstämme mit 4,56 fm

115 Nadelholzstangen 1r Al.

355 " 2r "

245 " 3r "

10 " 4r "

4 rm Nadel-Schichtnutholz-Scheite

72 " " " Knüppel

II. Brennholz:

(a. Distrikt Räsbusch)

2 rm Weichholz-Knüppel

1 " " Reiserknüppel

4 " Nadelholz-Scheite

19 " " Knüppel

4 " " Reiserknüppel

(b. Distrikt Steinhopf)

81 rm Eichen-Knüppelholz

106 " " Reiserknüppel

12 " Buchen-Knüppel

8 " " Reiserknüppel

37 " Weichholz-Knüppel

16 " " Reiserknüppel

Zusammenkunft der Steigerer nachmittags 2 Uhr, Billstathöhe.

Königstein i. T., den 18. Januar 1915.

Der Magistrat. Jacobs.

Holzversteigerung.

Montag den 25. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Hornauer Gemeindevwald Distrikt Reis 7 u. 9:

163 rm Nadelholz-Scheite u. Knüppel,

940 Stück Nadelholz-Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Der Anfang wird im Distrikt Reis 7 bei Nr. 163 gemacht.

Hornau, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister. Almann.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 1. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr beginnend, werden in der Sodener Mark, Gemarkung Königstein (Taunus)

60 Kiefern-Stämme

60 rm Kiefern-Scheitnutholz

10 " Nadelholz-Knüppel

94 " Eichen etc. Scheite und Knüppel

20 " Birken-Scheite und Knüppel

233 " Eichen- und Nadelholzreiser etc. 1r Al.

öffentlich meistbietend versteigert.

Versteigerungsort: an der Oelmühle.

Soden am Taunus, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister. Dr. Höb.

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger beginnt mit der Fegung und dem Ausbrennen der Schornsteine.

Königstein, 21. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bei gutem Lohn wird ab 1. Februar ein zuverlässiges, tüchtiges

Mädchen

auf dauernd gesucht.

Fräulein Krug, Königstein,

Adelheidstraße 4.

Per 1. April in Königstein

2 Zimmer mit Küche von Witwe

mit 2 Kindern gesucht. Angebote

mit Preisang. beförd. d. Geschäftsf.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Empfehle

auch zum Verleihen

Rodelschlitten

und

: Schneeschuhe :

— in großer Auswahl —

Ronrad Rinkel, Königstein,

gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Drucksachen in

Schreibmaschinen-

schrift entbehren

nie der Beachtung

des Empfängers.

Solche Drucksachen

werden hergestellt

in der Druckerei

Ph. Kleinböhl.

Königstein i. T.,

Hauptstrasse Nr. 41.

Maschinenbauschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt
Spezialabteilung für Elektrotechnik
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchten Sie

erproben

Husten

Reiserheit, Verschleimung, Ka-

tarrh, schmerzenden Hals, Keuch-

husten, sowie als Vorbeugung

gegen Erkältungen, daher hoch-

wertvollsten jedem Krieger!

6100 nat. heil. Zeugnisse von

Verzeten und Bräunern

verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitstärkende, fein-

schmeckende Bonbons.

Paquet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Fragebogen 10 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei

Georg M. Ohlenschläger in

Königstein. Ph. Butzer, Haupt-

straße 20 in Neuenhain. Erich

Reichard, Apotheke in Eppstein.

Frachtbrieife und

Eilfrachtbrieife

sind stets vorrätig und werden in

jedem Quantum abgegeben in der

Buchdruckerei Ph. Kleinböhl.

Königstein.

Bei vorkommenden Sterbefällen

Trauer-Drucksachen

sach durch Druckerei Kleinböhl.

Königstein.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Reichs-Wollwoche.

Die **Einsammlung** der Wollfächer findet hier am Frei-
tag, den 22. und Samstag, den 23. ds. Mts. von Haus
zu Haus statt.

Die **Einsammelnden** sind mit polizeilicher Ausweis-
karte versehen. Es wird gebeten, die abzuholenden Stücke in einem
Bündel fest verschmürt bereit zu halten.

Wir hoffen, daß auch diesmal die Beteiligung an diesem
Liebeswerk eine gute sein wird.

Kelkheim, den 19. Januar 1915.

Kriegs-Fürsorge Kelkheim.

Neu eingeführt:

KRIEGSBROT

Fabrikat der Brotfabrik Osthafen G. m. b. H.

Nährhaft und wohlschmeckend.

NB. Kriegsbrot darf **nicht frisch** gegessen werden, es
soll vielmehr beim Genuß 3—4 Tage alt sein und ist
dann vorzüglich in Geschmack und Bekömmlichkeit.

In der Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon

Citronen Orangen

süße italienische

groß und saftig Stück 5, 3 Stück 20, 15, 12

Zwiebeln la. 3 Pfd. 40

Schade & Füllgrabe

Hauptstr. 35 Königstein Fernsprecher 86

Neu Eröffnet Neu

Photo-Atelier, Gudrun'

Inh.: E. Wehner, Kelkheim i. Taunus
neben der Post.

Empfehle mich bestens zur Anfertigung aller
Aufnahmen zu billigsten Preisen

6 Postkarten 2.50 M. 12 Stück 3.50 M.

Spezialität:

Vergrößerungen

nach jedem Bilde in bester Ausführung.

Aussergewöhnlich grosse Vorteile

bietet unser am Samstag begonnener

Inventur-Ausverkauf.

In allen Abteilungen selten billige Extra-Angebote.

Auf alle Artikel

gewähren wie einen

Rabatt von 10 % mit Ausnahme

einiger Netto-Artikel

Auf Damen- und Kinder-Hüte, Damen- und Kinder-

Konfektion, Kleider- und Blusenstoffe, sowie viele

Modewaren werden teilweise jetzt

10, 15, 20, 30 bis 50 % Rabatt gewährt.

Gebr. Baum, Höchst a. M., Ecke Kaiser- und

Königsteinerstr.